

TILL EULENSPIEGEL

Das lustige Musical-Abenteuer für Kinder

von Ralf Israel

Fassung für Freilichtbühnen

Musik: Bernd Stallmann/Gerhard Grote



www.till-eulenspiegel-musical.de

Till Eulenspiegel

Ein lustiges Musical-Abenteuer für Kinder

Tills Musical-Abenteuer

Alle kleinen und großen Zuschauer erwartet eine Geschichte, die viel Spaß und Spannung verspricht, aber auch gefühlvolle Elemente enthält:

Till denkt sich schon immer die tollsten Streiche aus. Kaum zieht der Herzog von Lüneburg durch sein Heimatdorf, lässt Till als Akrobat die herzoglichen Schuhe vom Hochseil purzeln. Die Herzogin ist außer sich vor Wut und ihr Sohn Pippin schwört Rache.

Ganz im Gegensatz zur Herzogstochter Pina: Sie bewundert Tills freies Leben auf der Landstraße. – Und was ist mit Till? Wenn sich da mal nicht eine kleine Liebesgeschichte anbahnt. „Verliebt, verliebt, verlieeebt“, so necken der Esel Emil und die Katze Hasenfuß unseren Helden.

Sie sind nicht die einzigen lustigen Figuren, denen Till auf seiner Wanderschaft begegnet: Den einfältigen Hochschullehrern Professor Oberschlau und Dr. Weißnix verrät Till das Rezept, um Tieren das Lesen beizubringen: Buchstabensuppe! Das ist die Geheimrezeptur!

Die beiden dummen Pauker fallen ebenso auf Tills Spaß herein, wie der dicke und verfressene Ritter Schlemmersack, den Till als Turmbläser in eine Schlacht schickt, obwohl nicht *ein* Feind vor dem Burgtor zu sehen ist.

Den Honigdieben Schleck und Schluck vermiest Till die krummen Touren.

Dem Bäcker Mehlohr wirbelt er die Backstube gründlich durcheinander. Einem bettelarmen Bauern namens „Steinreich“ verhilft er zu ungeahntem Reichtum.

So hetzt er von Ort zu Ort, landauf, landab. Stets hat er dabei den Herzogssohn Pippin und dessen Landsknechte im Nacken. Denn Pippin hat auf Till ein Kopfgeld ausgesetzt. So bleibt es immer spannend. Till versucht die Verfolger abzuschütteln, um seine Freundin Pina im Schloss des Herzogs wiederzusehen.

Ob es ihm gelingt? Alle großen und kleinen Zuschauer dürfen gespannt sein und sich auf einen mit modernen Musikarrangements gespickten Theaterspaß freuen.

Das Autorenteam

Nach dem Erfolg des Kindervampirmusicals „Winnie Wackelzahn“ kommt nun das nächste spannende Theaterstück aus der Feder von Autor Ralf Israel: Till Eulenspiegel. Wie bereits beim „Vampir Winnie Wackelzahn“ sind auch diesmal wieder Bernd Stallmann und Gerhard Grote für die Musik- und Hörspielproduktion zuständig.

Eingängige Melodien mit Texten, die schnell von jedermann mitgesungen werden können, begleiten das lustige Musical von Till und seinen Freunden. Ob mitreißende Songs wie „Steinreich“, hitverdächtige Partylieder wie „Brot, Brot, Brot ...“ oder gefühlvolle Balladen wie „Vogelfrei“. Für jeden Geschmack ist ein garantierter Ohrwurm dabei.

Tills Freunde (und Kontrahenten)

Nicht wenige sind Opfer von Tills Streichen geworden. Hier stellen wir die prominentesten Figuren des Bühnenstücks vor:

Till Eulenspiegel

Till ist unser fröhlicher Held, der unbeschwert durch die Welt zieht, um mit Spaß und Witz den Dummen ihre Dummheit, den Ungerechten die Ungerechtigkeit und den Bösen ihre Böswilligkeit auszutreiben. Und weil er die Freiheit liebt, zieht er von hier nach dort über die Landstraßen Europas. – Er hat übrigens wirklich gelebt. Vor ca. 700 Jahren wurde er als Narr und Vagabund so bekannt, dass seine Streiche und Geschichten bis heute weitererzählt werden.

Emil, der Esel

Der Esel Emil zieht gemeinsam mit seiner Freundin, der Katze Hasenfuß, als Vagabund durch das Land, um nach Eulenspiegel zu suchen. Als Erzähler führt er sozusagen in das Stück ein, trifft Till schließlich an der Universität zu Erfurt, wo dieser ihm das Lesen beibringen soll. Sie werden Freunde und bestehen gemeinsam manches Abenteuer.

Die Katze Hasenfuß

Eine Katze, die Angst vor Mäusen hat, kann der Bauer Steinreich nicht mehr gebrauchen. So schließt sich die Katze Hasenfuß dem Esel Emil an, um auch ein „Vagadingsda“ zu werden und sich mit Till anzufreunden.

Der Herzog, Otto von Lüneburg

Ein liebenswerter, vielleicht leicht einfältiger und trottelig Mann, der aber über einen guten Spaß immer lachen kann. Seiner Tochter Pina kann er keinen Wunsch abschlagen. Seiner Frau und seinem Sohn Pippin ist er nicht gewachsen, so dass diese eigentlich das Sagen im Herzogtum Lüneburg haben. Am Ende des Stückes wendet sich jedoch das Blatt, der Herzog besinnt sich und stoppt die Intrigen.

Die Herzogin, Mathilde von Lüneburg

Sie ist intrigant, habgierig und hochnäsiger. Sie hat die Fäden im Lande Lüneburg in der Hand. – Zur Vorgeschichte: Ihre große Jugendliebe war Tills verstorbener Vater. Da er ihre Liebe nicht erwiderte, hat sie ihren späteren Mann, den Herzog von Lüneburg, dazu getrieben, Tills Vater den Adelstitel abzuerkennen und ihn in die Armut zu treiben. Till weiß davon nichts. – Die Herzogin versucht alles, um zu verhindern, dass ihre Tochter Pina unseren Helden Till wieder sieht.

Pina, die Tochter des Herzogs

Sie verliebt sich in Till und seine Späße und träumt davon, mit ihm durch die Lande zu ziehen: „Frei wie ein Vogel im Wind!“ – Das Lied „Vogelfrei“ beschreibt ihre Sehnsucht, die sie mit Till teilt. Pina ist die Gute, Schöne, mit Herz und Verstand. Sie liebt das einfache Leben und fühlt sich im Schloss ihres Vaters als Gefangene.

Pippin, Sohn des Herzogs

Tills eigentlicher Gegenspieler. Da Pippin seiner Mutter sehr ähnelt, hat er eine angeborene Abneigung gegen Till – außerdem ist er eifersüchtig, da er seine Schwester Pina für ihre burschikose Art bewundert und diese sich mit Till anfreundet. Gemeinsam mit seiner Mutter versucht er, Till aus dem Land Lüneburg zu vertreiben. Er ist ein Angeber und Aufschneider.

Professor Oberschlau und Doktor Weißnix

Die beiden „Gelehrten“ suchen nach einem Mittel, um Tieren das Lesen beizubringen, da ihre Kollegen in Prag angeblich auf diesem Fachgebiet bereits Erfolge zu verzeichnen haben. Da kommt Till gerade recht, der diesen beiden Dummköpfen mit Doktorhüten glaubhaft versichert, dass er selbst einen Esel, der ja bekanntlich das Dümme aller Tiere ist, das Lesen lehren kann. Da Till am liebsten Suppe isst, macht er den beiden weis, dass man das Tier lediglich mit „Buchstabensuppe“ füttern müsse, um ihm das Alphabet sozusagen einzuflößen. Die beiden „Gelehrten“ kochen schnell einen Topf Suppe und versprechen obendrein eine finanzielle Belohnung. Till genießt die leckere Suppe, während der Esel vor Hunger laut I-A ruft – Oberschlau und Weißnix sind begeistert, da der Esel bereits zwei Buchstaben lesen kann!

Der dicke Ritter Schlemmersack

ein gemütlicher Kerl, der („mampf, mampf“) eigentlich nichts als Essen im Sinn hat und darüber alles vergisst – selbst seinen Bediensteten, wie dem Wachhahn Hannibal, von der Verpflegung etwas abzugeben. Als Till dies bemerkt, beschließt er, dem dicken Ritter mit der lautstarken Hilfe der Zuschauerkinder eins auszuwischen. Da platzt selbst dem gemütlichen Schlemmersack der Kragen. Am Ende muss er sich vor Lachen allerdings selbst den dicken Bauch halten.

Die Honigdiebe Schleck und Schluck

Sie sind die Witzfiguren á la „Dick und Doof“ und haben nichts als Honig im Kopf. Im Auftrag der bösen Herzogin sollen sie den Honig in der Burg des Ritters Schlemmersack stehlen. – Till, der in einem der Bienenkörbe eingeschlafen ist, neckt die beiden und rettet auf diese Weise die süße Creme des Ritters.

Der Bäcker Mehlohr

Händeringend sucht der Bäckermeister nach einer Aushilfe für seine Backstube, da ein Großauftrag der Herzogfamilie zu erledigen ist. Und wer kommt wohl gerade zufällig vorbei und gibt sich als Bäckergeselle aus: Natürlich Till, der dem nervösen Gerede Mehlohrs nicht ganz folgen kann. Und prompt backt Till an Stelle der bestellten Brote ein gar närrisches Gebäck. So werden schließlich körbeweise „Eulen und Meerkatzen“ an das Herzogshaus ausgeliefert und die Herzogin schnaubt einmal mehr vor Wut.

Der Bauer Steinreich

Steinreich ist ein armer Trottel. Er besitzt einen unfruchtbaren Acker, der nichts hervorbringt als Steine, eine Scheune voller Mäuse und eine Katze, die sich vor Mäusen fürchtet. Als Till ihm eine Fuhre Erde abkaufen will, um in seinem „eigenen Land“ durch Lüneburg zu fahren, bemerkt Till, wie traurig der arme Kerl ist. Till macht dem einfältigen Bauern klar, dass keiner mehr Steine auf seinen Ländereien hat, wie er, also sei er doch eigentlich „steinreich“. Der arme Trottel denkt kurz nach, jubelt und dankt Till für seinen klugen Hinweis. Mit seinem fetzigen Solo-Song „Steinreich“ begeistert der arme Tropf das Publikum.

In der lustigen, mittelalterlichen Welt von Till Eulenspiegel begegnen dem Zuschauer neben diesen Hauptpersonen noch eine Menge weiterer Figuren, die das Musical zu einem bunten Theaterspaß machen.

Schauplätze

- Kneitlingen, Dorfplatz und Haus von Tills Mutter
- Schloss des Herzogs von Lüneburg
- Universität zu Erfurt
- Bäckerei des Bäckers Mehlohr
- Freie Fläche für den Bauer Steinreich, gleichzeitig evtl. eine Waldlichtung und eine Grenze zum Herzogtum
- Burg des Ritters Schlemmersack

Rollenverzeichnis

Till Eulenspiegel, seine Freunde und seine Widersacher:

Till Eulenspiegel, Narr

Ann Wibcken Eulenspiegel, seine Mutter (*hat einen Narren an ihrem Sohn gefressen*)

Der Herzog, Otto von Lüneburg (*unterdrückter Herrscher*)

Die Herzogin, Mathilde von Lüneburg (*unterdrückt den Herrscher*)

Pippin von Lüneburg, deren Sohn (*großes Ekel*)

Pina von Lüneburg, deren Tochter (*verliebt, verliebt, verlieeeeebt*)

Der Esel Emil (*faul, dusselig und nett*)

Der Wachhahn Hannibal (*stimmlose Alarmanlage*)

Die Katze Hasenfuß (*der Name sagt alles*)

Der Bauer Steinreich (*man muss sich nur bücken, um reich zu werden*)

Professor Oberschlau (*hier sagt der Name nicht alles*)

Doktor Weißnix (*weißnix*)

Der dicke Ritter Schlemmersack (*frisst allen alles weg*)

Der Honigdieb Schleck (*dumm, aber gierig*)

Der Honigdieb Schluck (*gierig, aber dumm*)

Der Bäcker Mehlohr (*wenn man nicht alles selber macht*)

Die Schneidergesellen:

Franz

Frieder (*Schneider mit Drang zum Reichtum*)

Die herzogliche Wache:

Landsknecht 1

Landsknecht 2 (*wer sich auf die verlässt, ist verlassen*)

Der Page des Herzogs

Der Torwächter bei Schlemmersack (*passt auf, dass keiner rauskommt*)

Der Chor in verschiedenen Rollen:

Das Volk

Die Buchstaben

Die Hühner

Das Bienenvolk

Die Schweinebande

Landstreicher und Narren

Es gibt eine erweiterte Freilichtbühnenfassung, in der Till, Pippin und Pina bereits als Kinder spielen und erst ab dem Lied „Vogelfrei“ durch erwachsene Personen ersetzt werden. Diese Fassung hat durch diese Erweiterung und zusätzliche Ergänzung der Schuhputzerbande 6 weitere Rollen!

1. Szene: Die Vagabunden

Schauplatz: Hof des Bauern Steinreich
(Bühnenaufbau: Dorfszenerie)

Liedeinspielung: „Super-Till“ (gesungen auf CD)

*(„Hört die Geschichte von Till Eulenspiegel,
sha la li, sha la li, sha la la la la,
ja jedes Wort und jeder Streich ist wahr, sha la li, sha la la la la.
Er lebte einst vor vielen hundert Jahren, war berühmt wie heut ein Star.
Und so mancher musste es erfahren,
was für ein Schlitzohr Till Eulenspiegel war!
Hört die Geschichte von Till Eulenspiegel, sha la li, sha la la la la,
ja jedes Wort und jeder Streich ist wahr, sha la li, sha la la la la.
Passt gut auf, jetzt geht es los! Ja!)*

*(Der Bauer Steinreich kommt schreiend auf die Bühne gelaufen, er hat zwei
leere zerfressene Säcke dabei)*

Steinreich:

Oh nein, oh nein, der schöne Hafer, zwei Säcke davon habe ich auf meinem kargen Acker nur ernten können. Und jetzt haben die Mäuse alles aufgefressen. – *(ruft)* Hasenfuß, Hasenfuß! Wo ist die verdammte Katze nur?

(Die Katze Hasenfuß tritt auf)

Hasenfuß:

Miauuu, miauu!

Steinreich:

Da bist du ja, du feiger, nichtsnutziger Faulpelz. Kein Körnchen Hafer haben wir mehr! Alles hat dieses verfluchte Mäusegesindel weggefressen. – Und wo bist du gewesen? – Du solltest doch die Mäuse fangen! Fangen!!

Hasenfuß:

Miauu! *(zu den Zuschauern)* Ich finde Mäuse schrecklich. Sie quieken laut und wenn man sich ihnen nähert, fauchen sie einen womöglich an – ich traue mich nicht sie einzufangen.

Steinreich:

(jammert) Was für ein Elend, was bin ich für ein armer Tropf? Ich habe einen einzigen, furchtbar steinigen Acker, der so gut wie nichts abwirft, eine Scheune voller Mäuse und eine Katze die sich vor Mäusen fürchtet. Hasenfuß, du bist und bleibst ein Feigling und trägst deinen Namen zu Recht. – Sieh zu, dass du von meinem Hof verschwindest. Eine feige Katze kann ich nicht gebrauchen. Oh, was für ein Elend. *(ab)*

- Hasenfuß:** Schade, eigentlich ist er ein netter Kerl, der Bauer. Ich sehe ja ein, dass er einen solchen Hasenfuß wie mich nicht gebrauchen kann. – Was mach ich denn jetzt nur, wo soll ich denn nur hin?
- (Emil der Esel tritt auf)*
- Emil:** I-AAA! Aber Hasenfuß, meine Liebe, was jammerst du denn so?
- Hasenfuß:** Ach, Emil, ich muss fort! Der Bauer will mich nicht mehr auf seinem Hof haben. Und Recht hat er. Die Mäuse haben das ganze Getreide vernascht.
- Emil:** I-AAA! Was? Kein Hafer mehr? Dann bleib ich wohl auch nicht länger. Wenn der Bauer keine Getreide mehr hat, dann hat er für mich sowieso nichts mehr zu fressen. Das Heu ist schon lange aufgebraucht.
- Hasenfuß:** Er ist aber auch zu dumm dieser Bauer. Lässt sich einen Acker voller Steine andrehen, der nichts einbringt.
- Emil:** Man könnte sagen, er ist „steinreich“.
(lacht) I-AAAAA, I-AAAAA!
- Hasenfuß:** Guter Witz, miauuuu! „Steinreich“! Miauuuuu!
- Emil:** Ja, „Steinreich und Saudumm“! I-AAAA. Er merkt nicht mal, dass man ihn übers Ohr gehauen hat. – Also, wenn du mich fragst, lass uns schnell abhauen, soviel Dummheit halte ich nicht länger aus.
- Hasenfuß:** Aber wohin gehen wir denn?
- Emil:** Erst mal ab auf die Straße. Lass uns Vagabunden werden.
- Hasenfuß:** Vaga-was?
- Emil:** Va-ga-bun-den!
- Hasenfuß:** Was ist das, ein Vagadingsda?
- Emil:** Na, ein Landstreicher! Wir ziehen von Ort zu Ort und amüsieren uns über die Dummheit der Menschen. I-AAA, I-AAA! Was hältst du davon, Hasenfuß?
- Hasenfuß:** Hört sich lustig an, miauuu! Aber ich weiß nicht?
- Emil:** Hast wohl wieder mal Angst, Hasenfuß? Aber ich sage dir, für eine Katze, wie dich, ist so ein Streunerleben genau das Richtige. I-AAA.

- Hasenfuß:** Wenn Du meinst? – *(denkt laut)* Vagadingsda? Für einen Esel weißt du eine ganze Menge, Emil. Wovon lebt denn so ein Vagadingsda?
- Emil:** Von dem, was gerade so anfällt. – Es gibt überall Arbeit: Hier einen Sack schleppen, dort einen Karren ziehen. Alles Mögliche eben, i-aaa.
- Hasenfuß:** Aber ich kann keinen Karren ziehen. Ich kann ja nicht mal Mäuse fangen. Eigentlich habe ich gar nichts gelernt.
- Emil:** Das macht nichts. Die Menschen müssen ja nicht wissen, dass man nichts gelernt hat. Die meisten sind ohnehin zu dumm. Man muss nur genau das tun, was sie gesagt haben. Wenn dann etwas schief geht, sind sie selber schuld.
- Hasenfuß:** Und das funktioniert?
- Emil:** Mit Sicherheit! I-AAA! – Der König der Vagabunden macht es genauso und ist in halb Europa damit bekannt geworden.
- Hasenfuß:** Und wer ist dieser Vagadingsdakönig? Miauu?
- Emil:** I-AAA! Hast wohl noch nie etwas von Till Eulenspiegel gehört? König der Vagabunden, König der Spaßmacher, König der Narren, König der Clowns! I-AAAA, er ist der König der Landstraße.
- Hasenfuß:** Muss ja ein toller Bursche sein dieser Till Eulenspiegel. Miauu, soviel Mut hätte ich auch gern. Können wir nicht mit ihm durch die Lande ziehen?
- Emil:** Wir können ja versuchen ihn aufzustöbern. Komm, lass uns aufbrechen. Umso schneller finden wir ihn.
- (sie gehen einige Schritte)*
- Hasenfuß:** Erzähl mehr von ihm, miauu! – Wo kommt er her, was hat er gelernt?
- Emil:** Also, geboren wurde Till in dem Dorf Kneitlingen, das liegt bei der Stadt Braunschweig. I-AAA!
- Hasenfuß:** Und wie ist aus ihm ein Vagadingsda geworden?
- Emil:** Oh, sein Vater ist früh gestorben. So musste Till seiner Mutter bei der Arbeit helfen. Und mit Schuhe putzen verdiente er sich ein bisschen Geld. Außerdem war er schon als kleiner Junge ein guter Seiltänzer.

Hasenfuß: Seiltänzer? Miauu! Erzähl weiter!
Emil: I-AAA, jaja! Also, das war so! ... *(beide ab)*

2. Szene: Till als Seiltänzer

Schauplatz: Das Dorf Kneitlingen, später freie Szene im Wald

(Bühnenaufbau: Dorfkulisse mit Seil für Seiltanzszene)

(Jahrmarktsstimmung – alle tragen typisch mittelalterliche Kostüme, nur Till sticht aus der Menge in seinem bunten Narrenkostüm mit Schellenmütze etc. hervor, er trägt einen Schuhputzkasten bei sich – zwischen zwei Häusern o. ä. ist ein Seil gespannt, z. B. ein Balken oder Stahlträger, der mit einem dicken Tau als Tanzseil getarnt wurde. Till versucht pantomimisch einige Kunden zu gewinnen, aber ohne Erfolg)

(Till tritt in den Vordergrund und spricht zu den Zuschauern)

Till: Es ist nicht zu glauben! Ganz Kneitlingen ist voller Menschen, weil heute der Herzog von Lüneburg mit seiner Familie vorbeizieht. Trotzdem will sich niemand seine Schuhe von mir putzen lassen. Aber wartet nur! Heute Abend hab ich die Taschen trotzdem voller Goldstücke. *(Till verschwindet.)*

(Auf anderer Ebene kommt die herzogliche Familie auf Steckenpferden angeritten; sie werden von allerlei Gefolge zu Fuß begleitet)

Pippin: Wie lange reiten wir denn noch? Und was wollen wir überhaupt in dieser fürchterlichen Einöde?

Herzogin: Pippin, ich stimme dir wirklich zu! Schrecklich, überall nur Dreck und Ungeziefer! Meine überaus eleganten Schuhe sind schon vollkommen eingestaubt.

Pina: Ich find's toll hier. Ein wunderschöner Wald ist das.

Herzog: Pina hat Recht. Eine herrliche Natur. – Wie es sich für einen herzoglichen Wald gehört.

Pippin: Das ist unser Wald?

Herzogin: Aber natürlich, mein Sohn! Diese überaus ländliche Gegend gehört uns, der Herzogfamilie von Lüneburg. – Dein Vater war so überaus nett und hat diesen Landstrich um das Dorf Kneitlingen für mich als Hochzeitsgeschenk an sich gerissen ..., ähem, ich meine natürlich „erworben“. Hähähää!
(lacht hinterhältig)

Herzog: *(peinlich berührt)* Öh, ja! Ach, lass doch diese alte Geschichte mit diesem Claus von Kneitlingen auf sich beruhen. Gerade jetzt, wo wir durch sein Dorf reiten werden.

Pina: Wer war denn dieser Claus von Kneitlingen?

Herzogin: *(wütend)* Das tut nichts zur Sache. Ich will nichts mehr von diesem Kerl hören! – Lasst uns weiter reiten. – Los, Gesinde, setzt euch in Bewegung.

(Herzogsfamilie mit Gefolge ab – inzwischen ist mehr Volk auf dem Kneitlinger Dorfplatz zusammengekommen. Till erscheint am Rande des Tanzseils)

Till: *(laut)* Herrschaften! Liebe Leute! Weil der Herzog uns heute besuchen kommt, habe ich mir etwas ganz Besonderes ausgedacht: Für jeden Kunden, der sich von mir die Schuhe putzen lässt, werde ich, Till Eulenspiegel, einmal über dieses Seil balancieren.

Das Volk ist überrascht: Ooohh!

Till: Sicher wollt ihr alle dem Herzog mit sauberen Schuhen unter die Augen treten. Ein geputztes Paar Schuhe kostet euch heute nur drei Silberlinge! Auf, auf, kommt heran, wer will der Erste sein?

Das Volk drängt nach vorn: Ich bin der Erste! – Nein, ich! ... usw.

(Till winkt Einen nach vorn)

Till: Aahh! Da haben wir den ersten Kunden. – Bevor ich deine Schuhe putze, dürft ihr bereits die erste Darbietung bewundern. *(Till kassiert das Geld, dann tänzelt er langsam übers Seil, bei jedem Wackeln geht ein Raunen durchs Volk.)*

(Die Herzogsfamilie reitet mit Gefolge ein. Das Volk reagiert nicht – sie sind zu sehr von Tills Darbietung fasziniert. Die Lüneburger schauen sich das Schauspiel eine Zeitlang an, dann platzt der Herzogin der Kragen)

Herzogin: *(schreit)* Kneitlinger!

(Das Volk schreckt herum)

Herzogin: Wollt ihr den Herzog und seine Familie nicht gebührend empfangen?

(Das Volk fällt in eine anhaltende, tiefe Verbeugung; Till gerät auf dem Seil langsam und sichtlich ins Trudeln)

Pina: *(spitzer Schrei)* Vorsicht! Er fällt!

(Till fällt vom Seil – ein Aufschrei geht durchs erneut aufgeschreckte Volk. Die Herzogin und Pippin lachen schadenfroh, der Herzog und Pina haben Mitleid!)

Pippin: Hähähää! Habt ihr diesen ungeschickten Töpel gesehen? Hoffentlich hat er sich die Nase gebrochen.

Pina: *(entsetzt)* Bruder, wie kannst du so etwas sagen!

(Till hat sich aufgerappelt und kommt nach vorn)

Till: Was fällt Euch ein, meine Darbietung zu stören? – Ihr macht mir das Geschäft kaputt.

Pina: Uii, der ist aber mutig! – Und so süß!

(Pippin hat sein Steckenpferd an einen Bediensteten gegeben und stürmt auf Till los)

Pippin: Was fällt dir ein, so mit dem Herzog und seiner Familie zu reden? *(will ihn durchschütteln)*

Herzog: Pippin, lass ihn in Ruhe! Er hat es sicher nicht so gemeint. Immerhin hast du ihn ausgelacht, weil er vom Seil gefallen ist.

Herzogin: Sei still, Gatte! *(zu Till)* Los, entschuldige dich bei uns, Töpel. – Und sag deinen Namen, damit wir wissen, wen wir für diese überaus große Frechheit bestrafen müssen.

Till: Man nennt mich Till Eulenspiegel.

Pippin: Los Vater, lass ihn festnehmen und in den Kerker werfen.

(Tills Mutter kommt angelaufen)

Ann Wibcken: Lasst meinen Sohn in Ruhe, er hat Euch nichts getan!

Herzogin: Das zu beurteilen musst du schon uns überlassen, Mütterchen.

Ann Wibcken: Till, entschuldige dich bei Ihnen!

Till: Warum sollte ich? – Ich mache Euch aber einen Vorschlag. Ich putze Eure Schuhe blitzsauber, ohne dass Ihr einen Heller zahlen müsst.

Herzog: Das ist ein faires Angebot!

Herzogin: *(schnippisch)* Aber seid überaus vorsichtig! Die herzoglichen Schuhe sind etwas ganz Besonderes! Aus tausend anderen Schuhen kann man sie sofort herausfinden.

Till: *(denkt kurz nach)* – Wie Ihr befiehlt, ich will mein Bestes tun und mit Sorgfalt putzen. *(Er geht auf die Herzogin zu.)* Nun, beginnen wir mit den hübschesten Schuhen, die weit und breit zu finden sind!

(Die Herzogin wirft sich bereits geschmeichelt in Position, da dreht Till zu Pina ab und beginnt ihre Schuhe zu putzen – das Gesicht der Herzogin verfinstert sich wieder.)

Pina: *(zu Till)* Eine interessante Arbeit, der du da nachgehst?

Till: Ach, eigentlich nehme ich jede Arbeit an, die ich finden kann. Irgendwie muss man ja über die Runden kommen. Mein Vater, Claus, ist schon vor einiger Zeit gestorben und da musste ich meiner Mutter immer schon helfen, wo es nur ging. Aber das Geld liegt sozusagen auf der Straße. Ich liebe die Straße. Man lernt so viele Leute kennen und kommt weit herum.

Pina: Wo warst du denn schon überall?

Till: *(druckt herum)* Na ja, eigentlich, wenn ich ehrlich bin, nirgends. – Aber zu wandern, so weit mich meine Füße tragen – von Böhmen bis Flandern oder von Sachsen bis Köln – das ist mein Traum. Frei wie ein Vogel über Berge und Täler ziehen! – Und sich über die Dummheit der Leute amüsieren. *(lacht)* Haha, das Leben ist ein toller Spaß.

Pina: Till, du bist ja ein richtiger Träumer. – Frei sein, wie ein Vogel, das ist auch mein Traum.

Till: Dann zieht doch einfach mit mir durch die Lande.

Pina: Ich? Die Herzogstochter? – Das geht nicht. Meine Mutter meint, wir seien etwas Besseres. Sie erlaubte so etwas niemals.

Till: Glaubt Ihr diesen Unsinn etwa? Für mich sind alle Leute gleich. – Passt auf, ich werde Eurer Mutter zeigen, dass ihre Schuhe aus dem gleichen Leder gemacht sind, wie die eines jeden anderen hier. *(er rennt zu den Zuschauern)*

Hallo Kinder! – Ich brauche jetzt einen Haufen Schuhe. Ihr hier in der ersten Reihe, könnt ihr uns ein paar Schuhe geben? – Ihr bekommt sie auch nachher zurück. – Danke, prima ... *(Er sammelt Schuhe von Zuschauern und aus dem Volk ein und verstaut sie in einem Sack – anschließend geht er damit zur Herzogin. Er greift sich ihre Schuhe und die von Pippin.)*

Till: Frau Herzogin, Ihr sagtet, Ihr könntet die herzoglichen Schuhe aus tausend anderen sofort herausfinden. So lasst es uns versuchen. *(Lässt die Schuhe ebenfalls im Sack verschwinden und rennt zum Seil.)*

Herzogin: Unverschämter, was hast du vor?

Pippin: Gib uns sofort unsere Schuhe zurück, sofort!

(Pina und der Herzog sitzen schmunzelnd dabei, sie haben ja ihre Schuhe noch.)

Till: Schaut her, wir werden ja sehen, ob Eure Schuhe etwas Besonderes sind. – *(Er balanciert los, das Volk raunt bei jedem Wackler: „Aaaah, ... Ooooooh, ...“ – er bleibt auf der Mitte des Seiles stehen.)*

Hier sind Eure besonderen Schuhe! Seht zu, ob ihr sie schnell herausfindet! *(Er schüttet den Sack aus und lässt die Schuhe durcheinander zu Boden purzeln.)*

Herzogin: *(kreischt)* Nein! Meine Schuhe, ich will sofort meine Schuhe wiederhaben. *(Sie stürzt sich gemeinsam mit Pippin auf den Schuhberg. – Danach stürzen sich johlend alle Schuhsuchenden aus dem Volk auf die Beiden – alle anderen einschließlich Herzog und Pina halten sich die Bäuche vor Lachen. – Till sitzt in Sicherheit auf dem Seil und betrachtet sein Werk.)*

(Langsam lichtet sich das Chaos, nach und nach haben die Leute aus dem Volk ihre Schuhe gefunden und einige bringen den Zuschauern ihre Schuhe zurück und bedanken sich bei ihnen – als letztes finden Pippin und die Herzogin ihre Schuhe wieder.)

Pippin: *(schimpft)* Till Eulenspiegel, das wirst du bitter bereuen.

Herzogin: Los Gatte, lass ihn festnehmen, diesen überaus unverschämten Lümmel.

Ann Wibcken: Niemand rührt meinen Sohn an. – Schließlich habt Ihr großspurig behauptet, Eure Schuhe aus tausend anderen herausfinden zu können.

Herzog: *(lacht)* Ja, hahaha! Aus tausend anderen, hahaha!

(Das Volk lacht – die Herzogin schaut zuerst böse ins Volk, das Volk verstummt und nur der Herzog lacht allein weiter – dann erntet er ebenfalls einen bösen Blick und verstummt.)

Herzog: Ähem! – Ja, dann? – Gefolge, wir ziehen weiter!

- Herzogin:** Ja, nichts wie weg hier, ich halte es hier nicht länger aus, unter diesem überaus primitiven Pöbel!
- Pippin:** *(zu Till)* Heute bist du noch mal so davongekommen! Aber warte nur, man sieht sich immer zweimal!
(Die Lüneburger ziehen ab, nur Pina bleibt noch zurück.)
- Till:** *(verbeugt sich vor Pina)* Es war mir eine Ehre, die Schuhe der Herzogstochter geputzt zu haben! Wäre schön, wenn wir uns wiedersehen könnten.
- Pina:** *(zu Till)* Oh ja! Mit dir auf der Straße durch die Lande zu ziehen ... aber da wird wohl nichts draus. Ich sitze Jahr für Jahr im Schloss, wie ein Vogel im goldenen Käfig.
- Till:** Wer weiß? Wie sagte Euer Bruder so treffend? Man sieht sich immer zweimal! Ich hoffe er hat Recht.

Lied 1:

„Vogelfrei“

Solo:

Pina + Till

Chor:

Das Volk

1.

Wie der Vogel im Käfig so will ich nicht sein.
Will mit dir einfach ziehen, mit dir ganz allein.
Hoch am Himmel die Wolken, sie treiben im Wind,
da will ich leben, wo die Freiheit beginnt.

Refrain

Vogelfrei – so fühl ich mich mit dir.
Vogelfrei – spür die Sehnsucht in mir.
Vogelfrei heißt: Wir vergessen die Welt,
leben den Tag, wie es uns gefällt.
La la la la la la la la la la,
leben den Tag, wie es uns gefällt.

2.

Lass uns treiben im Wasser hinunter zum Meer,
wie das Sandkorn im Fluss gleiten wir hin und her.
Diese Freiheit des Lebens ist doch königlich.
Komm, lass uns ziehen, nur du und ich!

Refrain Vogelfrei – so fühl ich mich mit dir.
Vogelfrei – spür die Sehnsucht in mir.
Vogelfrei heißt: Wir vergessen die Welt,
leben den Tag, wie es uns gefällt.
La la la la la la la la la la la,
leben den Tag, wie es uns gefällt.
Geht die Zeit auch schnell vorbei,
wir sind immer da für uns zwei.

Refrain *gespr.:* Vogelfrei – so fühl ich mich mit dir.
Vogelfrei – spür die Sehnsucht in mir.
gesungen: Vogelfrei heißt: Wir vergessen die Welt,
leben den Tag, wie es uns gefällt.
La la la la la la la la la la la,
leben den Tag, wie es uns gefällt.
La la la la la la la la la la la,
leben den Tag, wie es uns gefällt.

(Am Schluss halten sich Till und Pina noch mal an den Händen, dann verschwinden sie in entgegengesetzte Richtungen)

3. Szene: Till an der Universität

Schauplatz: Die Universität Erfurt (Bühnenaufbau: freie Szene)

(Esel und Katze kommen übergangslos auf die Bühne)

Emil: Ja, so war das, als Till noch Schuhputzer und Seiltänzer war und sein Dorf unsicher machte.

Hasenfuß: Und heute zieht er landauf, landab ...

Emil: ... und hält schon seit Jahren Herzöge und das Volk auf Trab.

Hasenfuß: Wäre toll, wenn wir ihn träfen! Miauu!

Emil: I-AAAA! – Diese Landstreicherei macht ganz schön hungrig. Wir sollten zusehen, dass wir eine Arbeit finden. Ich brauch dringend was zu beißen.

Katze: Miauu! Arbeiten? *(gähnt)* Uaaah! Dafür bin ich jetzt viel zu müde! *(legt sich hin)*

Emil: Du bist zwar ein Faulpelz, aber du hast Recht. Meine Beine schmerzen schon. *(Legt sich ebenfalls hin – sie schlafen ein.)*

(Professor Oberschlau und Dr. Weißnix treten in ihren Talaren auf)

Oberschlau: Mein lieber Doktor Weißnix, ich habe davon gehört, dass die Kollegen der Universität Prag Experimente vorbereiten, Tieren das Lesen beizubringen. – Was haben wir hier in Erfurt in Ihrer Fachrichtung für Resultate vorzuweisen?

Weißnix: Äh, weiß nix, Herr Professor?

Oberschlau: Weiß nix, weiß nix? – Resultate! Ich will Resultate sehen, mein lieber Weißnix! – Eine Woche gebe ich Ihnen. Dann will ich Resultate, Resultate, Resultate! *(ab)*

(Till kommt vorbeigeschlendert.)

Weißnix: Die spinnen, die Prager Wissenschaftler. Als ob jeder Esel lesen lernen könnte. Wie soll man das denn nur anstellen? – *(schüttelt den Kopf hin und her)* Weiß nix, weiß nix, weiß nix!

Till: Was wisst ihr nicht?

Weißnix: Na, wie man einem Esel, wie dem da *(zeigt auf Emil)*, das Lesen beibringt!

Till: Ihr seht mir doch sehr gelehrt aus. Und da könnt Ihr nicht mal einem Esel das Lesen lehren?

Weißnix: Ich bitte Euch. Wie sollte das denn auch funktionieren?

Till: Nichts leichter als das!

Weißnix: Ihr wollt mir also weismachen, Ihr beherrscht die Kunst, Tieren das Alphabet zu lehren. – Ihr seid nicht zufällig ein Gelehrter der Universität Prag? Wie ist Euer Name?

Till: Ich lehre mal hier, mal dort. Wo es eben gerade gebraucht wird. – Nennt mich ... Professor Eulenspiegel.

Weißnix: Werter Professor, was braucht Ihr, um Eure Kunst hier bei uns an der Akademie zu Erfurt demonstrieren zu können?

Till: Nun ja, zunächst zwei Beutel mit Goldstücken. Den ersten zahlt Ihr mir zu Beginn meiner Tätigkeit, den zweiten Beutel, wenn das Tier seine Gelehrsamkeit bewiesen hat.

Weißnix: *(aufgeregt)* Gut, gut! An Goldstücken soll es nicht mangeln. – Benötigt Ihr sonst noch irgendwelche Lehrmittel?

- Till:** Lehrmittel? Nun ja, mal überlegen? – *(zu den Zuschauern)* Der glaubt tatsächlich, ein Esel könne lesen lernen. Aber gut, mein Magen knurrt schon so sehr, da lass ich mich auf so einen Handel gern ein. – *(zu Weißnix)* Ja, als Lehrmittel benötige ich als allererstes einen großen Topf der köstlichsten Buchstabensuppe! – *(zu den Zuschauern)* Mmmmh – ich liebe Buchstabensuppe!
- Weißnix:** *(erstaunt)* B-b-bitte was?
- Till:** Na, *(öffnet ihn nach)* B-B-Buchstabensuppe! – Ihr werdet schon sehen. Wenn das Tier erst einmal genügend davon verspeist hat, werden die Buchstaben nur so aus ihm heraussprudeln.
- Weißnix:** Nun, ja, wenn Ihr meint! Buchstabensuppe! Buchstabensuppe, sollt ihr bekommen.
- Till:** Beeilt Euch! Ich möchte noch heute mit dem Experiment beginnen. Und bringt mir noch ein Bündel Heu. Das Tier muss ab und an für seine Leistung belohnt werden.
- Weißnix:** Natürlich, ich eile, ich eile! – *(begeistert im Abgehen)* Ich sehe schon die Schlagzeilen: „Erfurter Esel lernen lesen!“ *(ab)*
- Till:** *(zeigt hinter ihm her)* Ich denke, der größte Esel hier kann schon lange lesen. – So, dann will ich mal meinen Schüler wecken. *(geht zu Emil und rüttelt an ihm)* – He, Meister Langohr, aufwachen!
- Emil:** *(gähnt)* Uaaaah! – Was soll das?
- Till:** Guten Morgen, alter Graukittel! Wie wär’s, möchtest du dir eine gute Mahlzeit verdienen? Eine Fuhre Heu oder was du auch immer magst?
- Emil:** Heu? Mmmmh? Das hört sich gut an! Hab schon lange nichts Vernünftiges zwischen meine Zähne bekommen. Aber für meine Freundin hier, die Katze Hasenfuß, sollte auch noch eine passende Mahlzeit drin sein.
- Till:** Das lässt sich einrichten.
- Emil:** Gut! Was soll ich tun? Säcke schleppen? Einen Karren ziehen? Ich bin zwar nur ein kleiner Esel, kann aber arbeiten wie ein schwerer Ackergaul.

Till: Das glaub ich gern! Aber eigentlich brauchst du nichts zu tun, als geduldig auf deine Mahlzeit zu warten.

Emil: Was? Das soll eine Arbeit sein?

Till: Lass mich nur machen, du wirst schon sehen!

Emil: Na gut! Dann warte ich. *(zu den Zuschauern)* Komischer Kauz, will mich fürs Nichtstun belohnen!

(Oberschlau und Weißnix betreten die Bühne mit einem großen Topf dampfender Suppe.)

Oberschlau: *(zu Till)* Ah! Sie sind also der berühmte Professor Eulenspiegel. Ich habe schon viel von ihnen gehört!

Weißnix: *(zu sich selbst und den Zuschauern)* So, so! Davon weiß ich aber nix!

Oberschlau: Mein lieber Professor Eulenspiegel! Eine geniale Idee, einem Esel das Lesen mit Hilfe einer Buchstabensuppe beizubringen. Ich selbst habe schon vor einigen Wochen zu Doktor Weißnix gesagt: Weißnix, habe ich gesagt, eine Buchstabensuppe, das könnte die Lösung sein! Nicht wahr, mein lieber Weißnix?

Weißnix: Wie bitte, äh? Ich, äh, ... weiß nix!

Till: Und Ihr seid sicher, dass die Suppe die richtige Zusammensetzung für das Experiment hat?

Oberschlau: Wo denken sie hin? Aber natürlich! Von A bis Z! Alle Buchstaben sind in der Suppe enthalten! Ich habe sie eigenhändig aus dem Nudelteig ausgestochen! Von A bis Z!

Weißnix: Vielleicht hätten wir noch ein paar Zahlen beimischen sollen.

Till: Um Himmels Willen, wir wollen das arme Tier doch nicht überfordern, oder?

Emil: *(zu den Zuschauern)* Armes Tier? Wen meint er denn nur?

Oberschlau: Sie haben Recht, Professor, keine Zahlen! – So wie ich sie zubereitet habe, ist die Suppe genau richtig!

Lied 2: Buchstabensuppe

Prof. Oberschlau und Dr. Weißnix und der Chor der Buchstaben

Chor: Bu, Bu, Bu, Buchstabensuppe ...

Prof. Oberschlau, gespr.: Lesen lernen kann doch jeder,
nur ein Esel kann das nicht!
Nicht ein Wort, nicht eine Zeile,
denn er kennt die Suppe nicht.

Refrain Bu, Bu, Bu, Buchstabensuppe
Sha la la la la, schmeckt so wunderbar!
Bu, Bu, Bu, Buchstabensuppe
Sha la la la li, sei mit von der Partie!
Bu, Bu, Bu, Buchstabensuppe
Sha la la la la, bringt dir das Lesen nah!
Bu, Bu, Bu, Buchstabensuppe
Sha la la la li, das ist die Strategie!

1. A wie Affe, B wie Bach, C wie Café, D wie Dach,
E wie Eier, F wie Flut, G wie Geier, H wie Hut.
I wie Inder, J wie Jux, K wie Kinder, L wie Luchs,
M wie Mutter, N wie nass, O wie Otter, P wie Pass. Ja!

Refrain Bu, Bu, Bu, Buchstabensuppe
Sha la la la la, schmeckt so wunderbar! ...
... Sha la la la li, das ist die Strategie!

2. Q wie Qualle, R wie Reich, S wie Schnalle, T wie Teich,
U wie unten, V wie violett; W, X, Y, schon sind wir beim Z. Ja!

Refrain Bu, Bu, Bu, Buchstabensuppe
Sha la la la la, schmeckt so wunderbar!
Bu, Bu, Bu, Buchstabensuppe
Sha la la la li, sei mit von der Partie!
Bu, Bu, Bu, Buchstabensuppe
Sha la la la la, bringt dir das Lesen nah!
Bu, Bu, Bu, Buchstabensuppe
Sha la la la li, das ist die Strategie!

Bu, Bu, Bu, Buchstabensuppe
Bu, Bu, Bu, Buchstabensuppe!

- Oberschlau:** So, mein lieber Professor Eulenspiegel. Hier ist Ihr Vorschuss für das Experiment. *(Überreicht ihm einen Geldbeutel)*
- Emil:** *(zu den Zuschauern)* Ich hör immer Professor Eulenspiegel! Sollte das etwa *der* Eulenspiegel sein? Aber nein, das kann er nicht sein!
- Weißnix:** Hier sind der Topf mit der Buchstabensuppe, das Heu und natürlich eine Tafel für den Unterricht.
- Oberschlau:** *(zu Till)* Und? Was glaubt Ihr? Wie lange werdet Ihr benötigen, das Tier zum Lesen zu bringen.
- Till:** Das hängt im Wesentlichen von seiner Intelligenz ab. Ich will mich nicht so genau festlegen, aber ich denke so zwischen zwei und zwanzig.
- Oberschlau:** Das hört sich gut an. Zwei bis zwanzig Stunden!
- Till:** Nein, ich meine so ungefähr zwei Stunden bis zwanzig Jahre.
- Oberschlau:** Bitte was?
- Weißnix:** Zwanzig Jahre?
- Till:** Genaueres kann ich erst später sagen. – Und jetzt lasst mich bitte mit dem Tier allein. – *(zu den Zuschauern)* Sonst wird die Suppe noch kalt. Ich habe einen Bärenhunger!
- Oberschlau:** Aber natürlich, selbstverständlich. Weißnix, los, los! Lassen wir den großen Lehrmeister Eulenspiegel allein. *(schiebt Weißnix vor sich her, beide ab)*
- Emil:** *(zu Till)* Bekomme ich denn nun mein Heu?
- Till:** Oh nein, mein Freund. Da musst du dich noch ein wenig gedulden. Deine Arbeit besteht darin, noch ein bisschen zu hungern.
- Emil:** Hungern? Lange halte ich das aber nicht aus!
- Till:** Umso besser. – Du wirst dich in Geduld üben und ich esse meine Suppe. *(fängt an zu löffeln)* Mmmmh, Buchstabensuppe, mein Leibgericht. – *(zu Emil)* Oder magst du auch ein bisschen Suppe?
- Emil:** Suppe? – Ich mag keine Suppe. Ich will jetzt endlich mein Heu haben! Oder ich fange ganz fürchterlich nach Eselsart an zu schreien! I-AAAA! I-AAAA!
- Till:** Ruhig mein Grauer! Spar dir das I und das A für später auf.

Hasenfuß: *(ist endlich aufgewacht)* Was ist denn hier los? Hab ich irgendwas verpasst?

Emil: Kann man wohl sagen! Ich hab einen Job gefunden bei dem ich nicht mal arbeiten muss und trotzdem ein Bund Heu bekomme. – Fragt sich nur wann?

Hasenfuß: Mein Magen hängt auch schon irgendwo am Ende der Welt. Aber Heu mag ich ganz und gar nicht.

Till: Wie wäre es mit einer Schüssel Buchstabensuppe.

Hasenfuß: Miauuu! Buchstabensuppe, was ist das? – Egal! Ich liebe Suppe.

Till: Hier, hast du ein Schüsselchen voll! *(reicht ihr die Suppe)*

Hasenfuß: Miauuuu! Du bist ja freigiebig. Du kennst mich doch überhaupt nicht! Wer bist du? Was machst du so?

Lied 3: Ich bin Till

gesprochen: Ich zieh' von Ort zu Ort, landauf, landab,
ich halte Herzöge und das Volk auf Trab.
Man nennt mich Clown, Spaßmacher und Tor,
denn ich halte jedem meinen Spiegel vor.

Refr.: Er ist Till, ohoh,
er ist Till, Till Eulenspiegel!
Er ist Till, ohoh,
er ist Till, Till Eulenspiegel!
Ohoho, Ohoho, Ohoho, ohoho, Ohoho, Till Eulenspiegel,
ohoho, Ohoho, Ohoho, ohoho, Ohoho, Till Eulenspiegel, ohohoh!

1. Ich fühl mich frei, so vogelfrei,
wer mich nicht kennt, der hat die Welt verpennt.
Ich bin bekannt im ganzen Land,
denn ich bin Till und ich mach, was ich will.

Refr.: Er ist Till, ohoh,
er ist Till, Till Eulenspiegel!
Er ist Till, ohoh,
er ist Till, Till Eulenspiegel!

Zw.-Teil

Bin mal Bäcker, Schneider, Knecht,
doch ich mach es keinem recht.
Bin mal Tänzer, Lehrer, Clown,
mir ist alles zuzutraun.

Refrain

Er ist Till, ohoh,
er ist Till, Till Eulenspiegel!
Er ist Till, ohoh,
er ist Till, Till Eulenspiegel, ohohoh! – Ja!

Tonartwechsel

Er ist Till, ohoh,
er ist Till, Till Eulenspiegel!
Er ist Till, ohoh,
er ist Till, Till Eulenspiegel!

Ohoho, Ohoho, Ohoho, ohoho, Ohoho, Till Eulenspiegel,
Ohoho, Ohoho, Ohoho, ohoho, Ohoho, Till Eulenspiegel, ich bin Till!

Emil:

Du bist wirklich, der berühmte Spaßmacher ...

Hasenfuß:

... und Vagadingsdakönig?

Till:

Vaga-was?

Emil:

Sie meint König der Vagabunden!

Hasenfuß:

Wir haben dich schon überall gesucht!

Till:

Ihr habt mich gesucht?

Hasenfuß:

Klar, wir wollen auch Vagadingsdas werden! Dürfen wir mit dir ziehen?

Till:

Warum nicht, ihr scheint ganz in Ordnung zu sein. Außerdem bin ich oft sehr einsam.

Emil:

Du bist einsam?

Till:

Ja, ich zeige den Leuten, wie dumm sie wirklich sind. Das wollen die meisten Menschen aber nicht wissen. Darum hält es kaum jemand lange mit mir aus.

Emil:

Uns ist das egal. Ich zum Beispiel weiß, dass ich ein Esel bin.

Till:

Glaub mir, die meisten Menschen sind dümmer als ein Esel.

Emil:

Wirklich?

Till:

Klar! – Kannst du lesen?

Emil:

Das weiß doch jeder, dass ein Esel nicht lesen kann!

Till: Ihr könnt es gleich erleben. Den beiden Gelehrten Oberschlau und Weißnix werden wir weismachen, dass du lesen kannst! Und sie werden es glauben. Jede Wette!

Hasenfuß: Oh Mann, sind die blöd! Da bin ich aber mal gespannt.

Emil: Muss ich denn jetzt noch lange hungern?

Till: Nein! Nur noch ein Weilchen. Ich winke dann mit einem Bündel Heu. – Passt auf, ich glaube, da kommen die beiden Schlauberger schon! *(zu Hasenfuß)* Hier hast du den Rest der Suppe. Iss auf, bevor sie hier sind.

(Hasenfuß schleckt schnell die Suppe)

Oberschlau: Nun, Professor Eulenspiegel. Wie stellt sich das Tier an?

Weißnix: Ist es gelehrig?

Till: Es geht! Der Esel hat jetzt die ganze Buchstabensuppe zu sich genommen. *(zeigt den leeren Topf)* Wir können gern probieren, ob ein erster Erfolg zu verzeichnen ist!

Oberschlau: Lasst sehen!

(Till schreibt ein „O“ auf die Tafel und hält sie Emil vor)

Till: Nun, mein lieber Esel, kannst du uns diesen Buchstaben vorlesen?

Emil: *(schnauft)* Prrrrrrrh!

Till: Aller Anfang ist schwer! – Versuchen wir es hiermit.

(schreibt ein „U“)

Emil: Prrrrrh!

Weißnix: Vielleicht waren nicht alle Buchstaben in der Suppe?!

Oberschlau: *(empört)* Ich habe sie eigenhändig gekocht!

Till: Und, mein lieber Esel, wie sieht es hiermit aus

(Till schreibt ein „I“ und ein „A“ auf die Tafel, hält sie Emil hin und wedelt hinter der Tafel mit dem Heubüschel)

Emil: *(zu den Zuschauern)* Endlich! Es gibt was zum Futtern!
(laut) I-AAAA! I-AAAA! I-AAAAA!

Till: Seht Ihr, meine Herren! Das „I“ und das „A“ kann er schon!

Oberschlau: Unglaublich!

Weißnix: Wahrhaftig!

- Oberschlau:** Wir müssen sofort Boten an alle Universitäten des Landes schicken. Was sage ich, ganz Europa soll es wissen: „Die größten Esel sind in Erfurt zu finden!“ –
- Emil:** Ich versteh nur Bahnhof!
- Oberschlau:** *(zu Eulenspiegel)* Hier bekommt ihr Eure Belohnung. *(überreicht den zweiten Geldbeutel)* Aber unterrichtet den Esel intensiv weiter. – Weißnix! Ihr kocht sofort eine neue Buchstaben-suppe. Ihr wisst das Rezept?
- Weißnix:** Ich, ähh! Weißnix!
- Oberschlau:** Weißnix, weißnix? – Kommt, ich zeige Euch, wie man dieses Wunderwerk der Sprachwissenschaften zusammenbraut! Buchstabensuppe, wir brauchen noch mehr Buchstaben-suppe!
- (Oberschlau und Weißnix eilen davon)*
- Emil:** Die glauben wirklich, ich könnte lesen!
- Hasenfuß:** Die sind ja dümmer als die Polizei erlaubt!
- Till:** Das will ich meinen! – *(zu Emil)* Hier, pack dein Heu auf den Rücken. Wir sollten verschwinden, bevor die merken, wie dämlich sie sind!
- Hasenfuß:** Aber wohin gehen wir!
- Till:** Ganz egal! Wir sind frei wie die Vögel. Wohin es uns auch treiben wird. Irgendwo findet sich immer jemand, der sein Geld oder etwas Essen loswerden möchte.
- (alle ab)*

4. Szene: Die Geburtstagsfeier

Schauplatz: Schloss Lüneburg

(Bühnenaufbau: Der Thron des Herzogs und der Herzogin)

(Der Herzog und Pina treten auf, er nimmt auf seinem Thron Platz)

- Herzog:** *(lacht)* Einfach köstlich diese Geschichte aus Erfurt. Till Eulenspiegel nimmt die Herren Professoren mit einem lesenden Esel auf den Arm. Zum Kaputt-lachen ist das!

Pina: *(kichert)* Und bei dem Landgrafen Philipp in Marburg hat er sich als Maler ausgegeben und ihm eine weiße Leinwand als Kunstwerk verkauft.

Herzog: Köstlich, einfach köstlich!

(Herzogin und Pippin haben mitgehört und treten jetzt nach vorn)

Herzogin: *(nachäffend)* Köstlich, einfach köstlich! – Ich weiß wirklich nicht, was ihr an diesem hergelaufenen Tagedieb findet.

Pippin: Seid froh, dass er bei uns im Herzogtum schon lange nicht mehr aufgetaucht ist. Hinter Gitter gehört so einer!

Herzogin: Otto, du solltest lieber einmal darüber nachdenken, welche Herrschaften in diesem Jahr zum Festbankett anlässlich deines Geburtstages geladen werden sollen. – Aber übertreibe es nicht! Maximal 20 Gäste sollten für dich genügen. – *(zu sich selbst und den Zuschauern)* Die 2000 Gäste, die ich zu meinem überaus wichtigen Namenstag eingeladen habe, kosten uns schon Geld genug. *(winkt ihren Sohn zu sich)* Pippin, sieh zu, dass du die Speisen für Papás Bankett möglichst billig auftreiben kannst. Du kennst ja genügend Diebe und überaus krumme Geschäftemacher.

Pippin: Wird erledigt, Mama! Ich schicke gleich mal ein paar meiner speziellen Freunde zum Einkaufen. *(lacht hinterhältig)*

(Herzogin und Pippin ab)

Herzog: Ich weiß überhaupt nicht, wen ich einladen soll. Diese ganzen Adligen sind solche Langeweiler.

Pina: Wie wär's Papá, wenn du alle Narren und Landstreicher des Landes einlädst. Das wird lustig.

Herzog: *(kopfschüttelnd)* Pina, Pina! Du hoffst bestimmt, dass Till Eulenspiegel dann auch bei uns auftaucht, oder?

Pina: *(verschmitzt lächelnd)* Vater, wo denkst du hin?

Herzog: Ich kenne doch meine Tochter! – Aber gut, ich werde darüber nachdenken. Ein Haus voller Hofnarren und Landstreicher, das wird ein Spaß. – Und das Beste: Deine Mutter wird platzen vor Wut!

(beide ab)

5. Szene: Till als Turmbläser

Schauplatz: Burg Schlemmersack

(Bühnenaufbau: Aussichtsturm und Essenstafel des Ritters Schlemmersack)

*(Der Wachhahn Hannibal taucht auf seinem Aussichtsturm auf und singt zusammen mit dem **Chor der Hühner** – während des Liedes werden auf der Essenstafel Speisen und Getränke aufgetragen, dann taucht der dicke Ritter Schlemmersack auf; er trägt ein Kettenhemd mit Lätzchen und ist immer mit Messer und Gabel bewaffnet, er macht sich sofort daran die Speisen zu vertilgen.)*

Lied 4: Kikerikiii

Hört mal alle her – *(Chor)* hört mal alle her,
ein Hahn, der hat es schwer – *(Chor)* ein Hahn, der hat es schwer,
ständig auf dem Turm bei Wind und Wetter und auch noch bei Sturm.
Kikeriki, so 'n Hahn, den gab's noch nie,
Kikeriki, so 'n Hahn, den gab's noch nie.

Früh am Morgen schon – *(Chor)* früh am Morgen schon,
kräh ich meinen Ton – *(Chor)* kräh ich meinen Ton,
das hört sich lustig an, doch ich pass auf und zwar auf alle Mann.
Kikeriki, so 'n Hahn, den gab's noch nie,
Kikeriki, so 'n Hahn, den gab's noch nie.

Auch bei Schnee und Sonnenschein steh ich da oben ganz allein,
weit und breit kann man mich seh'n, schon von fern hört man mich kräh'n.
Kikeriki, so'n Hahn, den gab's noch nie,
Kikeriki, so'n Hahn, den gab's noch nie.

Gack, gack, gack, gack, gack ... (So ist es recht
Gack, gack, gack, gack, gack ...

Ich bin nicht aus Holz – *(Chor)* ich bin nicht aus Holz,
bin euer ganzer Stolz – *(Chor)* bin euer ganzer Stolz,
und hört ihr mich vom Dach, dann werden alle Leute sofort wach.
Kikeriki, so'n Hahn, den gab's noch nie,
Kikeriki, so'n Hahn, den gab's noch nie.
Kikeriki, so'n Hahn, den gab's noch nie!

(Hannibal niest und ist sehr heiser beim Sprechen, er trägt ein Halstuch und hat immer ein Taschentuch zum Niesen dabei)

Hannibal: *(niest)* Hatschiii! Hatschii! Diese Erkältung, ich werde sie einfach nicht los. Hatschii! Wie soll man auch gesund werden, wenn man bei Wind und Wetter hier auf dem Wachturm hockt und nur alle paar Tage mal einen Happen zu Essen bekommt. Und mein Chef da unten, der dicke Ritter Schlemmersack, stopft sich Tag für Tag den Ranzen voll und vergisst darüber, dass seine Bediensteten auch Hunger haben. Hatschiii! – Und dann soll ich auch noch krähen, wenn Feinde im Anmarsch sind oder ein Freund um Einlass bittet. Hatschii!

Schlemmersack: Mmmmmh, Mampf, Mampf! Lecker, lecker, lecker! Hühnchen in Kaviarcreme, Mmmmmh! Lachs auf Speckroulade, Mmmmmh! Lecker, lecker lecker!

Hannibal: Hört euch das an! Es ist die reinste Folter. Ich schiebe Kohldampf und der schlägt sich seine sieben Mägen voll!

(es klopft am Burgtor)

Hannibal: *(hält Ausschau)* Nanu, Besuch am Burgtor! Das ist ja ein lustiges Dreigestirn. Ein Esel, eine Katze und ein bunter Vogel, fast so bunt wie ich! *(hustet)* ... ähähä, meine Stimme, wie soll ich denn da Krähen? He, Herr Ritter, ähähähä ...

(er klettert vom Turm und läuft zu Schlemmersack)

Schlemmersack: Mmmmmh, Mampf, Mampf

Hannibal: ähähähä ... Herr Ritter! *(zerrt am Arm von Schlemmersack)*

Schlemmersack: Mampf, mampf, was willst du? Mampf, stör mich nicht bei der Arbeit! Mmmmmh, lecker, lecker, lecker!

Hannibal: Es warten drei komische Gesellen unten am Tor. Ein Esel, eine Katze und ... ähähä, ein bunter Vogel. Hatschii.

Schlemmersack: Mmmmmh, mampf, mampf! Was störst du mich. Du sollst Krähen, wenn jemand vor dem Tor steht.

Hannibal: Hatschii! Aber ich kann nicht, ähähähä! Meine Stimme ist weg!

Schlemmersack: Ein Wachhahn ohne Stimme? Was soll ich mit dir nur machen? – Obwohl? Mmmh, mampf, mampf! Grillhähnchen, Hühnerfrikassee! Es gibt ja so viele Möglichkeiten, mampf, mampf! Als Wachhahn bist du jedenfalls nutzlos!

Hannibal: Als Grillhähnchen ebenfalls; an mir ist kein bisschen Fleisch! Hier bekommt man ja niemals was zu fressen.

Schlemmersack: Ich bekomme jedenfalls genug, mmmh, mampf, mampf!
– Los, öffne das Tor. – Eselswurst, Vogelpastete, mmmh, mampf, mampf!

(Hannibal kurz ab und taucht mit Till und seinen Freunden wieder auf)

Schlemmersack: Mmmh, mampf, mampf! *(bemustert die drei)* Wahrhaftig, ein Esel und eine Katze. *(zu Till)* Und du? Nun ja, bunt bist du ja, aber ein Vogel nicht gerade, wie Hannibal meinte. – Dieser Hahn gehört wirklich in die Pfanne, mmmh, mampf, mampf!

Till: Wie ich hörte ist euer Wachhahn erkrankt. Ich bin Turmbläser und könnte seinen Dienst übernehmen, bis er wieder kuriert ist.

Schlemmersack: Gute Idee! Dann setzt unser Hähnchen vielleicht mal ein bisschen mehr Fett an! Mmmh, mampf, mampf! – Deine beiden Freunde können auch bleiben. Wir werden schon eine Verwendung für sie finden. Mmmh, mampf, mampf! – *(zu Till)* Und du kletterst jetzt auf den Wachturm. Wenn Feinde im Anmarsch sind trompetest du dreimal. Ist's ein Freund, bläst du zweimal ins Horn. *(Er überreicht Till eine Trompete – zu Emil und Hasenfuß)* Und ihr kommt mit mir!

(alle ab außer Till und Hannibal)

Hannibal: Hatschii! *(traurig)* Nicht genug, dass ich dauernd krank und hungrig bin. Jetzt hab ich auch noch meinen Job verloren.

Till: Keine Bange, ich bleibe nicht länger als nötig. Aber sag, weshalb bist du denn ständig hungrig? *(Er zeigt auf die Essens-tafel, die mit lauter leeren Tellern und Schüsseln der letzten Mahlzeit übersät ist)* Zu Essen gibt's hier doch scheinbar in Hülle und Fülle.

Hannibal: Klar, für unseren gefräßigen Ritter schon. Aber vor lauter Fresserei vergisst er immer wieder, den anderen etwas abzugeben.

Till: Ich denke, das kann ich ihm abgewöhnen.

Hannibal: Wenn du das schaffst!

Till: Lass mich nur machen.

(Die beiden steigen auf den Wachturm)

(Schlemmersack tritt auf)

Schlemmersack: Diener! Zeit für die nächste Mahlzeit! Mmmm, mampf, mampf!

(Sofort kommen einige Diener, räumen die alte Tafel und tischen neue Essensberge auf; Schlemmersack beginnt sofort wieder loszumampfen.)

Till: Unglaublich, was der alles verdrücken kann!

Hannibal: Allerdings! Hatschiii! Und niemand bekommt etwas ab, von den vielen Leckereien.

Till: Dann will ich doch mal einschreiten, bevor er wieder alles weggemampft hat. – *(zu den Zuschauern)* Kinder, wollt ihr uns helfen, den dicken Ritter Schlemmersack von der Tafel wegzulocken, damit unser Hannibal hier seine verdiente Mahlzeit bekommt? – Ja? Prima! Passt auf! Ich blase dreimal das Horn, damit der dicke Ritter glaubt, die Feinde würden angreifen. Und wenn ich so winke *(winkt)*, dann rufen wir alle zusammen: „Angriff, Attacke!“ – Dann wird er glauben, dass die Feinde schon ganz nah sind und zur Verteidigung der Burg ausrücken! Aber bitte nur so lange rufen, bis ich abwinke! – Seid ihr bereit? – Los geht's! *(Er bläst dreimal das Horn)*

Schlemmersack: Mmmmh, Mampf, mampf! He, was soll das! Mitten in der schönsten Mahlzeit ein Feindangriff? Na ja, vielleicht kann ich noch schnell fertig essen! Mmmmh, mampf, mampf!

Till: *(winkt)* Jetzt, Kinder!

Alle: Angriff! Attacke! Angriff! Attacke! Angriff! Attacke

(Till winkt, dass alle wieder still sein sollen)

Schlemmersack: Herrje! Der Feind steht schon direkt vor dem Tor! – Diener! Meine Ausrüstung!

(Die Diener bringen einen Helm, eine Lanze, u. a.; er wird schnell und ungeschickt angekleidet; Helm schief, etc.)

Schlemmersack: So, ihr Feinde! Mich beim Essen zu stören, bedeutet die Höchststrafe! Meine Rache wird grausam sein! – Öffnet das Tor! Attacke! *(Er stürmt hinaus)*

Till: Torwächter! Schließ schnell das Tor! – Das hat ja vorzüglich geklappt! Danke Kinder! – Diener, Bedienstete! Essen! Kommt alle herbei und bedient euch! Es ist ja reichlich da! *(Alle Diener kommen angelaufen, auch Emil und Hasenfuß.)*

Emil: I-AAA! Till, das war ja mal wieder ein toller Streich!

Till: Danke! Aber beeilt euch, bevor der Ritter merkt, dass gar keine Feinde da sind!

(Alle fangen an zu essen; Till schnappt sich auch etwas und klettert wieder auf den Turm, plötzlich hört man es kräftig am Tor klopfen und den Ritter im Hintergrund schreien.)

Schlemmersack: He! Aufmachen! Torwächter! Mach sofort auf!

(Man hört einen Torwächter ebenfalls im Hintergrund.)

Torwächter: Wieso sollte ich das Tor öffnen? Der Turmbläser hat noch nicht Signal gegeben, dass ihr ein Freund seid, Herr Ritter!

Schlemmersack: Turmbläser! So blas doch endlich!

Till: *(vom Turm nach hinten)* Wer seid ihr denn, Ritter Schlemmersack? Ein Freund oder ein Feind!

Schlemmersack: Ooooooh! Jetzt platzt mir aber der Kragen! Ein Freund natürlich!

Till: Na, wenn das so ist! – *(nach vorn)* So Freunde, das Festessen ist beendet! Der Ritter ist wieder da! – *(Alle verschwinden von der Tafel und Till bläst zweimal das Signal, er ruft:)* Öffnet das Tor, ein guter Freund unseres ehrenwerten Ritter Schlabbersack ist da!

(Schlemmersack kommt hereingestürzt)

Schlemmersack: *(schreit aufgebracht)* Ich gebe dir gleich Schlabbersack! Was fällt dir ein, Turmbläser! Du signalisierst einen Feindangriff und kein Feind ist weit und breit zu sehen! Dann steht der beste Freund, nämlich der Boss dieser Burg vor dem Tor und du fragst, ob ich ein Freund oder ein Feind bin? Bist du von allen guten Geistern verlassen!

Till: Nein, aber ich hatte Hunger!

Schlemmersack: Huuunger? Als ob es auf dieser Burg nichts zu essen gäbe!

Till: Für Euch schon, mein Ritter! Aber Ihr denkt niemals an Eure Bediensteten. Sie alle hatten einen fürchterlichen Hunger, weil Ihr ihnen immer alles wegess!

Schlemmersack: So, so! Ist das so? Na, ja, mampf, mampf! Wenn ich es recht überlege! – Na gut! Ich gelobe Besserung! – Aber eines weiß ich gewiss, du bist bestimmt kein richtiger Turmbläser. Bist wohl eher ein Narr, oder so etwas?

Till: Ich bin Till Eulenspiegel!

Schlemmersack: Oh nein! Bin ich tatsächlich auf den größten Narren aller Zeiten hereingefallen! *(lacht)* Hahahaaaa!

Till: Das seid ihr! Aber selten hat es jemand so mit Humor genommen, wie Ihr!

Schlemmersack: Bin ja kein Unmensch! Und Lachen ist bekanntlich gesund! – Eulenspiegel, als Turmbläser taugst du auf Dauer nicht. Aber eine Bitte habe ich: Bring meinem Wachhahn Hannibal das Hornblasen bei. Dann muss er sich auf Dauer nicht die Stimme ruinieren.

Hannibal: Hatschiii! Würdest du das wirklich tun, Till?

Till: Klar doch, Ehrensache!

Schlemmersack: So, jetzt lasst uns in die Küche gehen und sehen, was der Koch noch für leckere Sachen auf dem Herd hat. Mmmm, mampf, mampf! *(alle ab)*

6. Szene: Das Kopfgeld

*Schauplatz: Schloss Lüneburg
(Bühnenaufbau: Thronsaal)*

(Die Herzogin tritt auf)

Herzogin: Pippin! Wo steckst du?

(Pippin taucht auf)

Pippin: Was gibt es, Mama?

Herzogin: Hast du etwas unternommen, um das Festbankett deines Vaters möglichst preisgünstig zu gestalten?

Pippin: Ja, Mama! Ich habe die beiden Honigdiebe Schleck und Schluck zur Burg des dicken Ritters Schlemmersack geschickt. Der Ritter hat die besten Bienenvölker und den süßesten Honig in der ganzen Lüneburger Heide. Vater liebt Honig. Und es wird uns nicht ein Goldstück kosten!

Herzogin: Sehr gut, sehr gut! – Stell dir vor! Dein Vater ist auf die blödsinnige Idee gekommen, alle Landstreicher und Narren des Landes zu seiner Feier einzuladen. Er lässt es im ganzen Land von seinen Ausrufern verbreiten. Womöglich taucht auch wieder dieser Eulenspiegel auf und verdreht deiner Schwester den Kopf. Sie ist ganz vernarrt in diesen Narren!

Pippin: Keine Sorge, Mama! Ich kümmere mich um ihn. Ich werde jedem 50 Goldstücke versprechen, der mir verrät, wo Eulenspiegel steckt. Wenn wir ihn geschnappt haben, wird er für immer des Landes verwiesen. Ich werde persönlich nach ihm suchen!

Herzogin: Wache!

(zwei Landsknechte treten auf)

Herzogin: Ihr begleitet meinen Sohn! – *(zu Pippin)* Setzt diesen Eulenspiegel fest und bringt ihn außer Landes. Er darf auf keinen Fall hier aufkreuzen. – Und merkt euch: Maximale Geheimhaltung! *(alle ab)*

7. Szene: Die Honigdiebe Schleck und Schluck

Schauplatz: Burg Schlemmersack

(Bühnenaufbau: Bienenkörbe im Burghof des Ritters, daneben ein Handwagen)

(Till tritt auf)

Till: Oh Mann, bin ich vollgefuttert! – Heute war der Ritter Schlemmersack so richtig freigiebig. Wenn Hannibal nicht bald gesund wäre, hielte ich es sicher noch ein Weilchen auf der Burg aus. – *(gähnt)* Uaaah! Essen macht müde! Und jetzt muss ich auch noch Nachtwache schieben. *(Er klettert auf den Turm.)* Na ja, ein kleines Schläfchen kann nicht schaden. Es wird schon kein Feind auftauchen. *(Er versucht sich hinzulegen.)* Ganz schön eng und unbequem hier oben. Ich denke, ich suche mir ein gemütlicheres Plätzchen. *(steigt vom Turm und entdeckt die Bienenkörbe)* Ah! Die Bienenkörbe kommen mir gerade recht. Wird wohl nicht überall Honig drin sein! *(kontrolliert die Körbe)* Na, wer sagt's denn. Dieser Korb hier ist leer. *(Er steigt hinein und schließt den Deckel.)* Uii, ist das gemütlich und warm!

(Man hört im Hintergrund die Honigdiebe Schleck und Schluck.)

Schleck: Du, Schluck! Der Wachturm ist gar nicht besetzt.

Schluck: Tatsächlich, Schleck! Das wird ein Kinderspiel. Hier kommen wir rüber!

(Ein Seil wird über eine Mauer geworfen, dann tauchen die beiden auf der Mauer auf und seilen sich in den Burghof ab.)

Schluck: Es ist niemand da. Scheinen alle schon zu schlafen.

Schleck: Der dicke Schlemmersack hat sich wahrscheinlich so voll gestopft, dass er sich nicht mehr bewegen kann. Hähähä!

(sie entdecken die Bienenkörbe – das Bienenvolk (Chor) taucht auf und schwirrt um die Körbe)

Lied 5: Alle lieben Honig

Das Lied der Honigdiebe

Schluck: Ey, guck mal da, lauter Honig!

Schleck: Au Klasse!

Schluck: Das wird ja ein Schmaus werden.

Beide: Ha ha ha ha ...

Refrain: Wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt,
kommt und leckt, leckt, leckt,
wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt, wunderbar!
Wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt,
so perfekt, -fekt, -fekt,
wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt, so genial,
Wunderbar!

gespr.: Mmhh, ist das lecker!

1. Alle lieben Honig, Honig ist so süß.
Echter Bienenhonig schmeckt wie's Paradies!
Alle lieben Honig, Honig macht echt stark.
Ohne Bienenhonig wär das Leben doch nur Quark!

Refrain: Wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt,
kommt und leckt, leckt, leckt,
wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt, wunderbar!
Wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt,
so perfekt, -fekt, -fekt,
wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt, so genial,

Ist das Leben noch so mies,
Honig macht es wieder süß!
Ja, das müsst ihr einfach mal probier'n.
Wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt,
kommt und leckt, leckt, leckt,
wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt, wunderbar!
Wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt,
so perfekt, -fekt, -fekt,
wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt, so genial.
Wunderbar!

gespr.: Mmhh, ist das lecker!

2. Alle süßen Bienen sammeln ihn mit Fleiß.
Und die dicken Bären zahlen jeden Preis!
So ein kleines Fässchen von der süßen Creme
will ein jeder haben und lässt alles dafür steh'n.

Refrain Wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt,
kommt und leckt, leckt, leckt,
wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt, wunderbar!
Wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt,
so perfekt, -fekt, -fekt,
wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt, so genial.

(Tonartwechsel) Wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt,
kommt und leckt, leckt, leckt,
wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt, wunderbar!
Wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt,
so perfekt, -fekt, -fekt,
wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt, so genial.

Wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt,
kommt und leckt, leckt, leckt,
wie das schmeckt, schmeckt, schmeckt, wunderbar!
Wunderbar!

Schluck: So Schleck, jetzt ist aber genug geschleckt! Da bleibt ja
nichts mehr für den Herzog!

Schleck: Schade, es schmeckt einfach oberlecker! *(versucht nochmal etwas
zu ergattern)*

Schluck: *(haut ihn auf die Finger)* Es reicht, habe ich gesagt!

Sleck: Schon gut, ich hör ja auf! Trotzdem ist es jammerschade. Der Herzog hat alle Narren und Landstreicher des Landes zu seinem Geburtstag eingeladen. Wir haben hier die Arbeit und die hauen sich dann die Bäuche voll.

Schluck: Dummkopf! Wir werden natürlich auch hingehen. Als Landstreicher gehen wir alle mal durch.

Sleck: Klasse Idee! Das wird lecker!

Schluck: Der Handwagen da, kommt uns gerade recht.

Sleck: Auf den Wagen passt gerade mal ein Korb.

Schluck: Das stimmt, dafür werden wir aber den schwersten nehmen! Je schwerer der Korb ...

Sleck: ... desto mehr Honig ist drin.

Schluck: Schlaues Kerlchen! *(Sie prüfen das Gewicht der Körbe und entscheiden sich für Tills Korb.)* Los, fass mit an! – Hau ruck! – Mann, das ist mindestens ein ganzer Zentner!

Sleck: Mmmh! Ein Zentner Honig!
(sie haben den Korb auf den Wagen gewuchtet)

Schluck: Das war ein hartes Stück Arbeit. Und jetzt nix wie weg aus der Burg. *(Er greift die Deichsel und fängt an zu ziehen, während sich Schleck hinten auf den Wagen setzt.)*

Sleck: Genau, nix wie weg!

Schluck: *(zerrt ohne Erfolg, dann dreht er sich um)* He! Was soll das? Fass gefälligst mit an!

Sleck: Wenn du meinst!
(sie zerren gemeinsam, Till öffnet den Korb)

Till: So, ihr Diebesgesindel! Euch will ich helfen!
(Till zieht Schluck von hinten an den Haaren und verschwindet schnell wieder im Korb)

Schluck: He, Schleck! Was ziehst du mich an den Haaren!

Sleck: Ich? Ich hab dich nicht gezogen!
(Sie ziehen weiter mühsam den Wagen; Till taucht wieder auf und knufft Schleck in die Seite.)

Sleck: He, Schluck! Warum haust du mich!

Schluck: Ich hab dich nicht gehauen!

(Sie ziehen weiter; Till taucht wieder auf.)

Till: So Jungs, jetzt wird's richtig spaßig!

(Er haut die beiden mit den Köpfen zusammen.)

Beide: Auuu! Was soll das?

Schluck: Erst reißt du mir die Haare aus und jetzt das!

Sleck: Du hast mich gehauen und jetzt das!

Schluck: Hab ich nicht!

Sleck: Hast du doch!

Schluck: Ich zeig dir was hauen ist!

Sleck: Und ich dir!

(Wilde Handgreiflichkeiten, sie wälzen sich am Boden. Till schaut belustigt zu, da treten Schlemmersack, Hannibal, Emil und Hasenfuß auf.)

Schlemmersack: Was sind das denn für Spitzbuben!

Till: Sie wollten Euren Honig stehlen!

Schlemmersack: Honigdiebe? *(Er packt die beiden am Kragen.)* Mir klaut keiner ungestraft meinen Honig! Ab mit euch in den Kerker! *(Schlemmersack mit Sleck und Schluck ab)*

Till: Nun, Hannibal, mein Freund, wie geht es dir heute?

Hannibal: Schon viel besser! Seid langem bin ich mal wieder richtig satt! Und Schnupfen und Husten sind auch wie weggeblasen!

Hasenfuß: Iss aber nicht so viel! Hinterher landest du doch noch am Grillspieß des Ritters.

Hannibal: Wenn ich erst wieder jeden Tag auf den Turm steigen muss, nehme ich nicht weiter zu!

Till: Und wie geht es deiner Stimme?

Hannibal: Auch schon viel besser! – *(kräht)* Kikerikiiii! – Aber nachdem du mir das Hornblasen beigebracht hast, ist das nicht mehr so wichtig. Vielen Dank, Till!

Till: Gern geschehen!

Emil: Dann können wir ja weiterziehen! Erstens zieht es mich wieder auf die Straße und zweitens hat der Ritter Schlemmersack neulich irgendetwas von „Eselsschinken“ gebrabbelt! Ich denke, ich sollte langsam verschwinden.

Till: Mich zieht's auch wieder hinaus! Hab von den Honigdieben aufgeschnappt, dass der Herzog von Lüneburg seinen Geburtstag mit allen Narren und Landstreichern des Landes feiern möchte. Da sollten wir auf keinen Fall fehlen. –
(*beiläufig*) Außerdem hat der Herzog eine sehr nette Tochter.

Hasenfuß: (*zu Emil*) Ich glaube unser Till ist verliebt!

Till: Blödsinn!

Emil: Also ja!

Hasenfuß: Ja, ja die Liebe! Miauuuu! – Dann lasst uns schnell aufbrechen!

Emil: Tschüss, Hannibal!

Hannibal: Wiedersehen, ihr drei Landstreicher! – Ich werde euch vermissen!

Till: Wir dich auch! – Hier, hast du das Signalhorn.
(*Hannibal verschwindet auf seinen Turm.*)

Till: So, dann lasst uns weiterziehen!
(*sie gehen ab*)

Emil und Hasenfuß: (*im Abgehen*) Verliebt, verliebt, verliiiiiebt!

– PAUSE –

8. Szene: Till befreit die Schweinebande

Schauplatz: Dorfszene Kneitlingen

(*Die Schneidergesellen sitzen vor ihrem Haus auf einem wackeligen Tisch; daneben steht ein Washtub mit Wasser; sie nähern und belauschen die folgende Szene. Ann Wibcken kommt aus ihrem Haus, sie öffnet die Stalltür und lässt ihre Schweine auf die Koppel.*)

Ann Wibcken: So meine Schweinchen, es ist mal wieder Zeit für
Viel Spaß beim Suhlen und Wühlen.

(*Sie verschwindet wieder im Haus. Pippin und die beiden Landsknechte tauschen Tills Elternhaus.*)

Pippin: (*Er klopft grob an die Tür.*) He, Eulenspiegel!

Ann Wibcken: (*öffnet*) Was wollt ihr von mir?